© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

noch weit davon entfernt ist, ihre Lösung zu finden, und daß es dazu noch des letzten Wortes der Wissenschaft bedarf.

Rom, im April 1898.

Der Falkenbussard (Buteo Zimmermannae Ehmcke).

Von O. Kleinschmidt

(Mit Buntbild Tafel X und einer Textillustration.)

Mit Unrecht hat man die kleinen rostfarbenen Bussarde, die in Ostpreußen erlegt wurden, und vielleicht auch die bei Sondershausen erlegten als Steppenbussarde (Buteo desertorum) bestimmt. Gleichfalls mit Unrecht ist wiederholt von Buteo Zimmermannae behauptet worden, er sei eine unhaltbare Zwischenform oder mit desertorum, Menetriesi ꝛc. identisch.

Das Variieren der Bussarde in Färbung und Größe erschwert ihre Kenntnis wie die Kennzeichnung der erkannten Formen ungemein. Dadurch, daß man vielfach einzelne Phasen für Arten hielt und beschrieb, statt die Unterschiede zu suchen, die nach den verschiedenen geographischen Gebieten des Formenkreises sich bemerklich machen, ist unser Wissen von diesen Formen noch sehr verwirrt.

Den ersten Schritt zu einer klaren Auffassung der Bussarde bilden die Bemerkungen Reichenows am Schluß der interessanten Novembersitzung 1897 der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft:

„Die Synonymie der Steppenbussarde sei noch vollständig verwirrt. Es müsse zunächst festgestellt werden, daß die Namen B. desertorum Daud., tachardus Daud. und vulpinus Lcht. gleichbedeutend sind, alle drei beziehen sich auf den Steppenbussard des äthiopischen Gebiets und zwar auf südafrikanische Stücke. Die schöne Reihe der von Baron von Erlanger in Tunis gesammelten Steppenbussarde bestätige ferner aufs neue, daß B. cirtensis eine vom äthiopischen Steppenbussard gut unterschiedene Art ist, welche in ihrer Färbung sehr stetig zu sein und weniger zu wechseln scheint als andere Bussarde. Die von Baron von Erlanger gesammelten Bälge sind untereinander sehr übereinstimmend und gleichen genau den von Loche und Dresser gegebenen Abbildungen. Eine dritte Art sei der russische Bussard, mit welchem nach seiner Ansicht B. Zimmermannae zusammenfalle. Ob dieser auch dem indischen Steppenbussard gleiche, und welcher Name ihm gebühre, bleibe noch festzustellen." (J. f. O. 1898 p. 146—147).

Der Name Buteo Zimmermannae[1]) wurde 1893 von Ehmcke für die in Nordostrußland heimischen und nicht selten in Ostpreußen auftretenden kleinen rostfarbigen Bussarde vorgeschlagen. In der That besitzen diese Charaktere, wodurch sie sich von verwandten Formen unterscheiden.

[1]) Zu Ehren von Frau Geheimrat Rosa von Zimmermann.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Falkenbussard. Buteo Zimmermannae Ehmke.
Weibchen (Typus).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

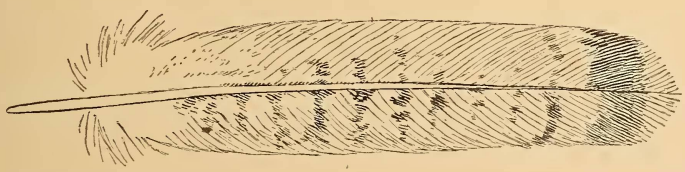
Ihre Größe ist bedeutend geringer als die unseres gewöhnlichen Bussards. Ihre Weibchen sind nur so groß wie die Männchen des letzteren oder sogar noch kleiner. Ganz auffallend gering ist vollends dementsprechend die Größe der Männchen. In der Zeichnung ähneln sie dunkleren Stücken des Mäusebussards, aber die Farbe der Querbinden, welche die ganze Unterseite zieren, ist nicht, wie bei diesem, schwarzbraun, sondern rostrot. Besonders charakteristisch sind für den Vogel, wenigstens im Alter, die blaß rostroten Querbinden auf den weißen oder gelblichweißen Unterschwanzdeckfedern, von denen die letzte auffallend viel breiter ist als die der Federbasis näher stehenden, so daß schmale und breite Binden abwechseln.

Es giebt auch vom gewöhnlichen Mäusebussard eine stark rostrot gefärbte Varietät. Aber sie kommt nur bei den schwächer gezeichneten Phasen, besonders schön im Alter und im frischen Gefieder, vor.

Diese rostfarbigen Mäusebussarde sind also durch ihre Größe, die nur an den Seiten rostbraun gesperberte Brust und die meist ungezeichneten Unterschwanzdecken in der Regel leicht vom Falkenbussard zu unterscheiden.

Beim afrikanischen Bussard, der in der Größe ziemlich mit dem Falkenbussard übereinstimmt, ist die Unterseite, sowie die Unterschwanzdecke — wenigstens bei dunkeln Stücken — ganz oder fast einfarbig rostrot, der Stoß im Alter oft ungebändert oder nur mit einer breiten Endbinde versehen.

Die südrussischen Bussarde[1]) scheinen zwischen Buteo desertorum und Buteo Zimmermannae, der das nordische Extrem des ersteren darstellt, in der Mitte zu stehen. Sie sind mehr dem Mäusebussard ähnlich als die Afrikaner und mehr dem Buteo desertorum ähnlich als Zimmermannae. Auch bei ihnen ist oft die Schwanzbänderung unvollständig. Ein Beispiel davon zeigt nachstehende Textfigur.



Während beim Mäusebussard die Schwanzbinden, wenn sie schwach ausgeprägt sind, an der Wurzel und an der Innenfahne der Steuerfedern fehlen, beginnen sie bei den Formen der Steppenbussarde oft auch dicht vor der letzten oder vorletzten Binde zu verschwinden oder schwächer zu werden. Es liegt darin entschieden ein Anklingen an die Stoßfärbung des Adlerbussards, der ja seiner

[1]) Auf diese wird wahrscheinlich der Name Buteo Martini anzuwenden sein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lebensweise und seinem Aufenthalt nach eigentlich den Namen „Steppenbussard" verdient hätte.

Der nordrussische Falkenbussard hat diese Schwanzzeichnung, wie die Abbildung auf unserer Farbentafel, die das Originalstück der Art und seine mittlere Steuerfeder darstellt, nicht. Es wäre indessen möglich, daß bei älteren Stücken jene Eigentümlichkeit noch gefunden würde, und bei solchen würde dann vielleicht die Unterseite mehr verwaschen gebändert sein, als bei dem abgebildeten Vogel.

Soviel steht fest: 1. Buteo Zimmermannae ist von Buteo buteo, auch von dessen roten Phasen, deutlich verschieden. 2. Buteo Zimmermannae ist die sicherste Benennung der in Norddeutschland auftretenden sogenannten Steppenbussarde. 3. Da die z. T. ähnlichen übrigen russischen Bussardformen, so weit bis jetzt unser Wissen reicht, nicht mit Buteo Zimmermannae übereinstimmen, liegt vorläufig gar kein Grund vor, den Namen B. Zimmermannae durch einen andern älteren zu ersetzen, der entweder überhaupt ungewiß ist oder von dem es vorerst sehr zweifelhaft ist, ob er wirklich auf die nach Deutschland kommenden Vögel passe.

In Zukunft möge man besonders darauf achten, ob es auch andere Phasen von Buteo Zimmermannae giebt als die abgebildete.[1])

Der Name „Falkenbussard" ist deshalb für den Vogel gewählt worden, weil er in seinen raschen Flugbewegungen mit einem Falken Ähnlichkeit hat. Geübte Beobachter versichern, daß sie ihn auf der Krähenhütte mit dem Wanderfalken und Hühnerhabicht verwechselten, während er stieß.

Der Entdecker der Art machte ganz besonders auf die spitzige, am Innenrand fast rechtwinklige Form des Oberschnabels aufmerksam. Bei dem Typus war der Oberschnabel auf dem Transport beschädigt worden, aber ich konnte auf dem beifolgenden Buntbild die Schnabelform nach einem früher von Mützel gemalten Bilde ergänzen. Ein unzweifelhaft zu Buteo Zimmermannae gehöriger Bussard im Museum der Senckenbergischen Gesellschaft zu Frankfurt am Main, welcher die Fundortangabe „Deutschland" trägt und ganz mit dem abgebildeten Vogel übereinstimmt, zeigt deutlich auch die auffallende Schnabelgestalt.

Diese Schnabelform und das habichtartige Wesen des Vogels deuten darauf hin, daß er auch biologisch von unserm gewöhnlichen Mäusebussard etwas verschieden sein muß. Die bisherigen Beobachtungen, besonders die Untersuchungen des Herrn Ehmcke über die Nahrung, haben dies schon teilweise nachgewiesen. Wenn erst vergleichende Studien über das Horstleben, d. h. Brutgeschäft und Lebensweise am Brutplatz, bekannt sind, dürfen wir vielleicht noch weitere interessante

[1]) In der Jugend ist selbstverständlich die Unterseite mehr längsgezeichnet, wie es auch beim Mäusebussard der Fall ist.

Mitteilungen darüber erwarten. Möchten diese Zeilen den Lesern dieser biologischen Zeitschrift, die im Osten Deutschlands und in Rußland wohnen, Anregung geben, uns über das Horstleben des Falkenbussards und sein Vorkommen weitere Aufklärung zu verschaffen.

Beiträge zur Beurteilung der Technik und Bedeutung unserer Spechte.

Von W. Baer und O. Uttendörfer in Niesky.

(Fortsetzung und Schluß.)

(Mit 3 Textillustrationen.)

II. Der große Buntspecht.

a. An Kiefer.

Die Beobachtungen der Thaten dieser Art ergeben ein viel mannigfaltigeres Bild als die des Schwarzspechtes. Am besten läßt sich ihre Methode wohl an einer bisher wenig beachteten Erscheinung studieren. An sonnigen Waldrändern in unsern Kiefernheiden findet man häufig in der starken Borke am Grunde alter Bäume Nester von Hymenopteren. Ein bald hinter dem Eingangsloch lotrecht abfallendes Rohr führt zu den Larvenkammern, in welche dieses hand- oder fingerförmig geteilt erscheint. Den Erbauern dieser zierlichen Höhlengebilde haben wir bisher noch keine eingehende Aufmerksamkeit schenken können. Die darin aufgefundenen, lebenden und toten, sowie aus den Puppen gezüchteten Imagines stellten sich als Arten aus der Bienengattung Prosopis, als Agenia hircana Fabr. und Pemphrodon unicolor Latr. (bestimmt nach Thomson), sowie die bei diesen schmarotzenden Goldwespen heraus. Die zarten Larven und Puppen dieser Nester dürften für den Buntspecht einen hervorragenden Anziehungspunkt bilden. Weithin in ihrer Umgebung findet sich meist die Borke mit den schmalen, 2,9 bis 3,2, allenfalls einmal 3,8 mm langen Spuren der leise prüfenden Probehiebe dicht bedeckt, die tief in die weiche Rinde eindringen. Ist durch dieses Pochen die richtige Stelle gefunden, so werden durch ziemlich senkrecht geführte Hiebe einige tiefe Löcher geschlagen. Die Gänge sind eröffnet und die Zunge kann tastend und schlängelnd nach allen Richtungen vordringen. Sind die Nestbauten komplizierter als geschildert, was oft genug vorkommt, so finden sich zuweilen nicht bloß einzelne Minen gelegt, sondern der ganze Mittelkomplex herausgesprengt und das ergiebige Feld total ausgebeutet.

In die einzelnen Akte des Kampfes einer alten Kiefer mit ihren Insektenfeinden greift der große Buntspecht wohl jederzeit ein. Lange wenig beachtet und auch schwer zu beobachten, lebt in der Spiegelrinde, bei alten Bäumen also hoch oben, der Kiefernstangenrüßler, Pissodes piniphilus. Langsam bringt sein selten massenhafter Angriff einen Zweig nach dem andern zum Absterben und bereitet

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: Der Falkenbussard (Buteo Zimmermannae Ehmcke). 214-217